

40 Die Forelle

(Schubart)

Fassung der Ludwigsburger Handschrift:

Naif

In ei - nem Bäch - lein hel - - le da schoß in fro - her Eil die
 lau - ni - sche Fo - rel - le vor - ü - ber wie ein Pfeil, vor - - -
 ü - ber wie ein Pfeil. ich stand an dem Ge - sta - - de und .
 sah in sü - ßer Ruh des mun - tern Fi - sches Ba - - de im kla - ren Bäch - lein zu.

[1. In einem Bächlein helle
 da schoß in froher Eil
 die launische Forelle
 vorüber wie ein Pfeil.
 ich stand an dem Gestade
 und sah in süßer Ruh
 des muntern Fisches Bade
 im klaren Bächlein zu.]

3. Doch entlich war dem Diebe
 Die Zeit zu lang er macht
 Das klare Bächlein trübe
 und eh ich es gedacht
 So zunkte seine Ruthe
 das Fischlein zappelt dran
 und ich mit regem Blute,
 Sah die Betrogne an.

2. Ein Fischer mit der Ruthe,
 wohl an dem Ufer stand
 Und sah mit kaltem Blute,
 Wie sich das Fischlein wand.
 So lang dem Wasser Helle,
 So dacht [ich] nicht gebricht,
 So fängt er die Forelle
 Mit seinem Angel nicht.

4. Die ihr am Goldnen Quelle
 Der sichern Unschuld weilt
 O denkt an die Forelle
 Seht ihr Gefahr so eilt
 Meist fehlt ihr nur aus Mangel
 Der Klugheit Märgen seht
 Verführer mit der Angel,
 Sonst reut es euch zu spät.